

Erinnerung an Wereth-Opfer

Kölner Stadtanzeiger vom 25.5.2016

Gedenkfeier/ Verein setzte afroamerikanischen Soldaten des Zweiten Weltkriegs ein Denkmal

Von Bernd Kehren

Kreis Euskirchen. Jedes Jahr im Mai wird im belgischen Wereth, in dem nur rund 40 Menschen wohnen, elf afroamerikanischer Soldaten gedacht, die dort auf bestialische Weise umgebracht wurden. Am Ortsrand errichtete der Verein "Wereth 11" ein Denkmal für alle afroamerikanischen Soldaten des Zweiten Weltkriegs, nach Ansicht des Vereins das einzige dieser Art in ganz Europa. Jetzt nahmen an der über zweistündigen Gedenkfeier Karl-Heinz Lambertz, der ehemalige Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft, und Denise Campbell-Bauer, Botschafterin der Vereinigten Staaten, teil. Jedes Jahr anwesend sind amerikanischen Soldaten und Generäle sowie Repräsentanten der belgischen Regierung. Inzwischen zählt die Veranstaltung regelmäßig über 200 Gäste.

Leichen auf einer Kuhwiese

Am Morgen des 17. Dezember 1944 hatte die deutsche Artillerie Schönberg (Gemeinde St. Vith) von den Amerikanern eingenommen. Elf afroamerikanische Soldaten flohen in Richtung St. Vith, in der Hoffnung, dort auf amerikanische Truppen zu stoßen. Gegen 15 Uhr erreichten sie das erste Haus des Dörfchen Wereth (Gemeinde Amel), 20 Minuten von Losheimergraben entfernt. In dem Haus wohnte Matthias Langer mit seiner Frau Maria und ihren elf Kindern. Langer nahm die elf völlig durchgefrorenen, erschöpften und hungrigen Männer, die eine weiße Fahne hoben und zwei Gewehre trugen, auf. Wie Marion Freyaldenhoven aus Berk, Enkelin von Matthias Langer, berichtet, hatte ihr Opa zu dieser Zeit schon zwei Deserteure auf dem Heuboden verborgen. Er hatte auch einen seiner Söhne vor den Nazis versteckt, damit dieser nicht eingezogen wurde. Die Familie gab den Amerikanern etwas Warmes zu essen.

Wahrscheinlich wurden die Nazis informiert. Jedenfalls stand eine Stunde später das Amphibienfahrzeug einer vierköpfigen Patrouille der 1. SS-Division vor Langers Tür. Mittlerweile war es dunkel geworden. Die SS-Leute trieben die elf Mann die Straße hinunter bis außerhalb des Dorfes. Dann waren Schüsse zu hören. Langers Familie blieb verschont.

Die Leichen der elf Soldaten wurden am nächsten Morgen auf einer Kuhwiese gefunden. Die Dorfbewohner ließen sie aus Angst vor den Deutschen liegen. Es begann zu schneien. Bis in den Januar blieben sie unter der Schneedecke verborgen, bis weitere Amerikaner eintrafen. Die Dorfbewohner berichteten ihnen von dem Vorfall. Die Körper wurden freigeschaufelt. Sie waren festgefroren. "Die Männer waren außerhalb des Dorfes massakriert worden", so Freyaldenhoven. Ihnen waren Finger abgeschnitten worden, sie hatte gebrochene Beine und Bajonettwunden am Kopf. Einer der Amerikaner war ermordet worden, als er versuchte, einen blutenden Kameraden zu verbinden.

Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und die Aussage der Familie Langer zu Protokoll genommen. Aber es war nur bekannt, dass die vier Deutschen der SS-Panzer-Division angehörten. Wer die Mörder waren, konnte nie ermittelt werden. 1948 wurde der Fall eingestellt. Sieben der elf Amerikaner wurden auf dem Ehrenfriedhof in Henri-Chapelle beigesetzt, vier nach dem Krieg zu ihren Familien überführt. Matthias Langers Sohn Hermann, damals 17 Jahre alt, stellte 1994 an der Stelle des Massakers ein Holzkreuz mit den Namen der Ermordeten auf. Das Denkmal blieb zunächst weitgehend unbemerkt. 2001 wurden weitere Belgier auf das Kreuz aufmerksam. Sie wollten ein Mahnmal für alle afroamerikanischen GIs des Zweiten Weltkriegs errichten. Mit Hilfe eines Amerikaners, dessen Vater in der Ardennen-Schlacht gefangen genommen wurde, kam es zum Spendenaufruf. Als die Ruhefrist seiner Schwiegereltern abgelaufen war, stiftete Hermann Langer das Kreuz von deren Grab für das Mahnmal. Es wurde der Verein "Wereth 11" gegründet, in dem Marion Freyaldenhoven Mitglied ist. Das neue Mahnmal wurde 2004 mit einer großen Zeremonie eingeweiht.

Denkmal und Verein

Das Mahnmal für die Elf von Wereth ist heute ausgeschildert. Matthias Langer starb 1972, sein Sohn Hermann, der das Kreuz für sie errichtete, am 21. Juni 2013. Seine Schwester Tina lebt heute noch in dem Haus in Wereth, in dem der Tisch steht, an dem die Amerikaner von ihrem Bruder Matthias etwas zu essen bekamen. Sie wurde wie Hermanns Frau Mathilde Ehrenmitglied des Vereins 11. Solange Dekeyser ist Präsidentin und Hermann Langers Sohn Patrick ihr Stellvertreter. Matthias Langers Enkelin Marion Freyaldenhoven aus Berk fungiert bei der jährlichen Feier als Englisch-Übersetzerin.

Der Verein, der 2015 sogar ein Dankeschreiben vom amerikanischen Präsidenten Barack Obama erhielt, sucht weiter nach Hinterbliebenen der gefallenen Männer. Zwei Familien konnten ausfindig gemacht werden. Sie besuchten das Mahnmal in Wereth. Drei Gräber konnten in den USA lokalisiert werden. (bk)